

Steinbruch war ein wahrer Echsenkessel

Von Simon Benne

Obernkirchen. Wer hierher will, muss über die Dörfer fahren, dann kilometerweit durch den Wald, dann kilometerweit über schlammige, unbefestigte Wege. Der Steinbruch von Obernkirchen (Kreis Schaumburg) ist ein verwunschener Ort, idyllisch gelegen am Bückeberg, wo die Handys keinen Empfang mehr haben. Früher aber, in der Unteren Kreidezeit, als der Steinbruch noch eine Lagune war und Niedersachsen etwa in den Breiten des Mittelmeeres lag, war das hier ein wahrer Echsenkessel. „Hier ging es zu wie auf einem Hühnerhof“, sagt Annette Richter. Die Paläontologin des Landesmuseums Hannover und ihr Team sind im Steinbruch auf Saurierspuren gestoßen, die „eine wissenschaftliche Weltsensation“ sind, wie sie selbst sagt. Die Forscherin kniet auf einem Steinplateau und zeichnet mit dem Finger Abdrücke im Boden nach. „Hier ist der Raptor stehen geblieben, vor rund 140 Millionen Jahren“, sagt sie. Ein rechter und ein linker Fuß sind nebeneinander im Sandstein verewigt. Ein kleiner Schritt für einen Saurier, ein großer Schritt für die Paläontologie, denn noch nie zuvor wurden in Europa Spuren dieses gefiederten Raubsauriers nachgewiesen, den Kinogänger aus „Jurassic Park“ kennen. Deutlich sind seine beiden Zehen zu erkennen – eine dritte, sichelförmige Krallenklappe erklappte er beim Laufen nach oben. „Eine Fährte wie aus dem Lehrbuch“, sagt die Paläontologin. Die Spur aus zwölf Fußstapfen stelle alle bisher entdeckten Raptorenfährten aus China, Korea, dem Niger oder den USA in den Schatten. Mindestens acht Raptoren stapften hier einst durch den feuchten Lagunensand. Später türmten tropische Sturmfluten immer wieder Sand über die ausgehärteten Abdrücke. Erst jetzt, beim Sandsteinabbau, kamen diese wieder zu Tage. Seit zwölf Jahren erforschen Wissenschaftler des Landesmuseums den Steinbruch. Paläontologin Richter überzeugte dessen Betreiber Klaus J. Köster, den Abbau dort umzuorganisieren und die rund 2000 Quadratmeter große Fläche zu erhalten. „Kollegen, denen ich bei einem Kongress in Texas Fotos gezeigt habe, wollte gar nicht glauben, dass diese aus Deutschland sind“, sagt sie. „Niedersachsen ist eben Saurierland.“ Anhand der Fährten des Pflanzenfressers Iguanodon lässt sich nun erstmals nachweisen, dass diese Tiere in Rudeln unterwegs waren. „Die Abdrücke zeigen deutlich, dass Jungtiere ihre Mütter umkreist haben“, sagt Richter. Ein wichtiges Indiz dafür, dass die Tiere in Familiengruppen umherzogen. Vom Raubsaurier Allosaurus, laut Richter ein „Vorläufermodell des Tyrannosaurus“ finden sich in Europa sonst nur vereinzelte Fährten: „Hier gibt es einen regelrechten Trampelpfad“, sagt sie. Womöglich sei hier eine Wasserstelle oder eine Schneise gewesen – das muss noch erforscht werden. Dazu ist ein internationales Wissenschaftssymposium geplant. „Wir überlegen noch, wie wir die Fährten öffentlich zugänglich machen können, ohne die wissenschaftliche Arbeit und den Betrieb im Steinbruch zu stören“, sagt Ursula Müller-Krahtz vom Landkreis Schaumburg. „Einen Dino-Erlebnispark wie in Münchehagen wird es hier wohl nicht geben.“ Die 1980 in Münchehagen entdeckten Fährten sind älter, aber nicht so zahlreich wie die in Obernkirchen. Doch auch in Hannover ist Paläontologin Richter inzwischen fündig geworden. Sie entdeckte zwei Saurierspuren an der Fassade des Esco-Gebäudes in der Sophienstraße. Die Sandsteinplatten dort stammen ebenfalls aus Obernkirchen. Die Obernkirchener Sandsteinbrüche GmbH lädt für den 21. September zu einem Tag der Offenen Tür ein – dabei werden auch die Spuren präsentiert.